

Meine lieben Freunde,

ich bin sehr froh, dass sich zu der ersten Veranstaltung eine kleine Gruppe von Menschen zusammengefunden hat.

Es konnte dabei das Geistig-Tönende in hörbare Klänge gekleidet zum Ausdruck kommen.

In dem hier folgenden kleinen Bericht möchte ich Euch von diesem Geschehen erzählen.

Möglicherweise finden dadurch noch weitere Freunde ihren Weg zu uns.

Am Anfang habe ich die Hintergründe der Planeten-Skalen skizzenhaft dargestellt. Diese Skalen führen uns zu den Uranfängen des musikalischen Geschehens, die die englische Musikwissenschaftlerin Kathleen Schlesinger wieder entdeckt und 1939 in ihrem großen Grundlagenwerk "der griechische Aulos" ausgeführt hat.

Pythagoras hatte diese Skalen bereits im alten Griechenland zu einem geordnetem System zusammen gebracht.

Ihre Anfänge sind aber noch wesentlich älter.

Währenddessen konnte eine "süße Atmosphäre" entstehen, da meine Tochter Tee und kleine Naschereien aufgetragen hat.

Anschließend haben wir alle gemeinsam die Sonnen-Skala intoniert, in der ich das Eichendorf-Gedicht "Wünschelrute" ("Schläft ein Lied in allen Dingen") vertont habe. Gegenüber dem bloßem Zuhören bietet das Selbst-Intonieren einen unmittelbar innerlichen Weg des Verstehens der Skalen-Klänge.

Menschenkundlich gesagt liegt das daran, dass unser Ohr seine Geschichte und damit seine Gewohnheiten hat, während unser Kehlkopf im Musikalischen ein noch jugendlich-frisches Organ ist.

Dann habe ich erzählt, dass die Begleittöne, die ich auf der großen Leier spiele, die Töne sind, die ich "Vokaltöne" nennen möchte.

Wenn wir einen Text zunächst auf einem einzigen Grundton singen, offenbart sich dem feineren Hinhören, dass jeder Vokal in subtiler Weise eine nur ihm innewohnende Tonhöhe zur Offenbarung bringen will.

In einem bestimmten Verfahren habe ich die Vokal-Skalen entwickelt, in denen die eigenen Töne der Vokale sich konfigurieren.

Grundlage waren dabei die von Kathleen Schlesinger beschriebenen Unterton-Skalen.

Im Prozess des Vertonens ist es höchst spannend, welche musikalische Stimmung einem dabei entgegen kommt.

So kann ein Gedicht in den ihm eigenen Vokalklängen erhört werden.

Drei kurze Gedichte habe ich vorgetragen.

"Es knospt" von Hilde Domin, "Ich bin ein Baum" von Rose Ausländer und die Meditation "Finde dich im Lichte" von Rudolf Steiner, wobei die Vertonung des zweiten Gedichtes durch Reinhild Brass und mich entstanden ist: von ihr ist die Melodie und von mir sind die Vokaltöne dazu.

Zuerst wurde jeweils der Wortlaut vorgetragen. Dann erklang die Vokalmelodie, um in ihr Sphärisch-Klingendes hinein zu kommen.

Dann kam diese Vokalmelodie mit der komponierten Melodie zusammen; als Würze wurden spielerisch dazu noch Vokaltöne auf der Leier improvisiert.

So wird ein Gedicht umwebt von zwei sich polar gegenüber stehenden Ausdrucksweisen, die sich in einem integrierenden Gleichgewicht begegnen.

Übrigens wäre dieses Verfahren aus den verschiedenen Muttersprachen heraus anwendbar.

Das Urmusikalische würde in einer jeweils besonderen Weise durch sie hindurch tönen.

Zum Schluss fand ein Gesprächsaustausch über den ersten Eindruck statt, den die verschiedenen Gäste von den Planeten-Klängen erhalten hatten:

- "Eine Öffnung ins Geistige..... "
- "Ich habe mich wie wach träumend gefühlt".
- "Das sind schon eigenartige Klänge! Aber durch die Einführung war es mir möglich, dem ein bisschen nachzuspüren. Spannend, dass die Vokalmelodie in so großen Intervallen erscheint, aber ich bin da schon für den Anfang gut reingekommen".
- "Die Töne sprechen eine eigene Sprache und ich kann sie verstehen lernen."

Unser nächstes Treffen zur "Wort-Klang-Sphäre Wunderharmonie" findet am

Sonntag, den 20. Oktober von 19 bis 20 Uhr statt.

Herzlichen Gruß!  
Olga

